

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation 2023/98 von Béatrix von Sury d'Aspremont: «Förderung der Mobilität von Basler Studierenden» 2023/98

vom 30. Mai 2023

1. Text der Interpellation

Am 9. Februar 2023 reichte Béatrix von Sury d'Aspremont die Interpellation 2023/98 «Förderung der Mobilität von Basler Studierenden» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Ein Semesteraufenthalt in Boston, Paris, Madrid, Sydney etc. oder auch «nur» in Lausanne bietet Studierenden die Möglichkeit, wichtige interkulturelle, fachliche und persönliche Kompetenzen zu erwerben. Der persönliche Gewinn eines solchen Aufenthaltes ist unschätzbar und in der späteren Arbeitswelt für die Karrierechancen von grossem Wert.

Gemäss einem Bericht von Movetia, ist die Vision und das Ziel der nationalen Strategie von Bund und Kantonen, dass 20% der Absolvent:innen Studien oder Praktikumserfahrung im Ausland ausweisen sollten. « Die durchschnittliche Mobilitätsquote der Schweizer Hochschulen liegt derzeit bei 15.7%. Viele Hochschulen weisen eine wesentlich tiefere Quote aus ».

Im schweizweiten Vergleich befindet sich die Universität Basel mit einer Mobilitätsquote von 8.8% auf Platz 23 von 36.

Der Regierungsrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

- 1) *Was sind die Gründe für den geringen Anteil der Studierenden der Uni Basel an der Mobilität?*
- 2) *Wieso schneidet die FHNW besser ab?*
- 3) *Wie sähe die Platzierung der Uni Basel aus, wenn EUCOR mitberechnet würde?*
- 4) *Mit welchen Massnahmen könnte die Uni Basel die Bereitschaft zur Mobilität fördern?*
- 5) *Könnte zur Förderung der Mobilität eine grössere finanzielle Beteiligung der Uni an den Kosten im Ausland hilfreich sein und ein attraktiveres Stipendienprogramm entwickelt werden?*
- 6) *Wie sieht die Chance aus, dass die Schweiz wieder dem Programm Erasmus + beitreten kann?*

2. Einleitende Bemerkungen

Der Regierungsrat stimmt der Interpellantin zu, dass Studierende bezüglich der Entwicklung ihrer interkulturellen, fachlichen und persönlichen Kompetenzen stark von Mobilitätsprogrammen profitieren. Wie eine Studie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD¹ belegt, stärken die im Ausland gewonnenen Erfahrungen die Arbeitsmarktfähigkeit bei Studienabschluss sowie die beruflichen Karrierechancen. Mobilität ist somit als Rüstzeug für den weiteren Werdegang der Absolventinnen und Absolventen von wesentlicher Bedeutung.

Eine hohe Mobilitätsquote ist auch für die Universität Basel und die Region Nordwestschweiz von grundlegender Relevanz. Sie ermöglicht die Vernetzung und Zusammenarbeit mit internationalen Forschungs- und Bildungsinstitutionen und bringt qualifizierte Studierende in die Region sowie auf den Schweizer Arbeitsmarkt. Mobilität ist an der Universität Basel ein wertvoller Bestandteil des Studiums. Vor diesem Hintergrund verabschiedete der Universitätsrat am 19. September 2019 die Strategie 2022–2030, in welcher die Förderung der Mobilität als eines der Ziele festgehalten ist. Die Universität erarbeitet aktuell eine Internationalisierungsstrategie mit konkreten Ansätzen zur Erhöhung der studentischen Mobilität. Ausserdem ist sie daran, die Mitwirkung innerhalb der internationalen Hochschulverbände Eucor und EPICUR zu verbessern.

3. Beantwortung der Fragen

1. Was sind die Gründe für den geringen Anteil der Studierenden der Uni Basel an der Mobilität?

Die Mobilitätsquote an den Schweizer Universitäten ist mit einigen wenigen Ausnahmen relativ gering, wenn man sie mit der Mobilitätsquote in anderen europäischen Ländern vergleicht. Dies hängt u. a. mit der Tatsache zusammen, dass die Schweiz seit 2014 nicht mehr Programmland von Erasmus+ ist, dem Förderprogramm der Europäischen Union für Auslandsaufenthalte und institutionelle Zusammenarbeit. Die seitdem eingeführten Ersatzprogramme des Bundes stellen zwar eine wichtige Stütze zur Förderung der Mobilität dar, können aber die vollwertige Beteiligung am Erasmus+-Programm nicht ersetzen.

Wie die Interpellantin richtig bemerkt, schneidet die Universität Basel hinsichtlich Studierendenmobilität aber auch im Vergleich mit den anderen Schweizer Universitäten unterdurchschnittlich ab. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die Studie von Movetia, der Förderagentur des Bundes, nur längere Auslandsaufenthalte berücksichtigt. Die Universität Basel stellt ihren Studierenden jedoch Mobilitätsangebote ausserhalb dieser Kategorie zur Verfügung.

Die Universität Basel ist Gründungsmitglied von «[Eucor – The European Campus](#)», einem seit 1989 bestehenden Verbund aus fünf französischen, deutschen und schweizerischen Universitäten in der Region am Oberrhein. Dieser trinationale Hochschulverbund hat die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des gegenseitigen Austauschs zum Ziel. Studierende der Universität Basel haben dadurch die Möglichkeit, auf unkomplizierte Art und Weise Lehrveranstaltungen sowie andere Angebote der Partneruniversitäten in Deutschland und Frankreich zu besuchen. Diese Form der Mobilität wird in der Studie von Movetia nicht berücksichtigt, obwohl sie ähnliche Ziele verfolgt und den Studierenden den Erwerb wertvoller internationaler Erfahrungen ermöglicht. Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf und das Interesse der Basler Studierenden an klassischen Auslandsaufenthalten aufgrund des bestehenden trinationalen Angebots geringer ausfällt als an anderen Schweizer Universitäten.

Selbstverständlich besteht an der Universität Basel Potenzial zur Verbesserung der Strukturen und Angebote, um die Studierendenmobilität zu erhöhen. Die Universität teilt die Ansicht der Interpellantin, dass Mobilität ein äusserst wertvoller Bestandteil des Studiums ist und hat sich in ihrer [Strategie 2022–2030](#) das Ziel gesetzt, diese weiter zu fördern. Sie erarbeitet zurzeit eine

¹ Deutscher Akademischer Austauschdienst. Die Bedeutung von Auslandserfahrung für den Karriereerfolg von Hochschulabsolventen auf dem deutschen Arbeitsmarkt, Köln 2020.

Internationalisierungsstrategie, die u. a. konkrete Massnahmen zur Erhöhung der studentischen Mobilität vorsieht. Mögliche Ansätze sind dabei:

- Die Erhöhung der Anzahl Austauschabkommen mit Universitäten weltweit, die als attraktive Destinationen für Studierende der Universität Basel gelten.
- Die Schaffung neuer gemeinsamer Lehrangebote mit ausländischen Universitäten von einzelnen Veranstaltungen bis hin zu gemeinsamen Studiengängen. Dies kann sowohl innerhalb des bestehenden Eucor-Verbundes oder des neuen europäischen Universitätsverbundes «[EPICUR – European Partnership for an Innovative Campus](#)», an dem die Universität Basel seit 2022 über Eucor assoziiert ist, als auch mit anderen Universitäten weltweit erfolgen.²
- Der Ausbau von Mobilitätsfenstern innerhalb der bestehenden Curricula sowie die Verbesserung der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen im Pflichtbereich des Studiums.
- Die Erhöhung des Lehrangebots in englischer Sprache für ausländische Studierende, um Reziprozität die Wechselseitigkeit mit den Partneruniversitäten zu verbessern.
- Die Verbesserung des Informationsangebots über existierende Austauschmöglichkeiten und die damit verbundenen Vorteile auf gesamtuniversitärer Ebene und auf Ebene der Fakultäten und Studiengänge.

Die Internationalisierungsstrategie der Universität soll im Jahr 2023 mit den Fakultäten und Gruppierungen (neben den Professorinnen und Professoren sind dies die Studierenden, die Assistierenden, die Dozierenden und das administrative Personal) besprochen und finalisiert werden. Anschliessend soll sie auf den verschiedenen universitären Ebenen umgesetzt werden.

2. *Wieso schneidet die FHNW besser ab?*

Wie bereits erwähnt ist das schlechtere Abschneiden der Universität auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Eucor-Mobilität in der Movetia-Studie nicht berücksichtigt wurde. Wird diese berücksichtigt, schneidet die Universität ähnlich gut wie die FHNW ab.

3. *Wie sähe die Platzierung der Uni Basel aus, wenn EUCOR mitberechnet würde?*

Die Anzahl Studierender der Universität Basel, die im Rahmen der studentischen Mobilität an den Eucor-Partneruniversitäten Veranstaltungen belegten, wurde im Herbstsemester 2021 und im Frühjahrsemester 2022 zum ersten Mal systematisch erhoben. Für das gesamte akademische Jahr lag deren Anzahl bei 133.³ Da insbesondere im Herbstsemester 2021 aufgrund der Corona-Pandemie verschiedene Beschränkungen galten, ist davon auszugehen, dass die Anzahl Austauschstudierender vor der Pandemie höher war.

Berücksichtigt man die Eucor-Austauschstudierenden bei der Berechnung der gesamtuniversitären Mobilitätsquote, erhöht sich diese auf 15,7 Prozent. Damit schneidet die Universität Basel ähnlich gut wie die FHNW ab und liegt im schweizweiten Vergleich an zehnter Stelle hinter der Universität Lausanne.⁴

² Studienangebote können dabei auch als Kombination von physischen und virtuellen Lernelementen konzipiert werden, wie die neuen «Blended Intensive Programmes» von Erasmus+, was die Schwelle für internationale Mobilität senkt.

³ Da sich an den Eucor Partneruniversitäten nicht alle Basler Studierende formell einschreiben sowie zum Teil Veranstaltungen ausserhalb des regulären Vorlesungsverzeichnisses angeboten werden, liegen die realen Zahlen vermutlich höher.

⁴ Die Berechnung geht von der Annahme aus, dass vor der Pandemie dasselbe Verhältnis zwischen «klassischen» Austauschstudierenden (nach Definition der Movetia-Studie) und Eucor-Austauschstudierenden wie im akademischen Jahr 2021/2022 bestand.

4. Mit welchen Massnahmen könnte die Uni Basel die Bereitschaft zur Mobilität fördern?

Im Rahmen der Erarbeitung der Internationalisierungsstrategie der Universität werden im Jahr 2023 Ziele und Massnahmen definiert, um die studentische Mobilität zu fördern. Aktuell erarbeitet die Universität Basel gemeinsam mit Movetia eine Reihe von Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen um Studierende und Mitarbeitende auf die bestehenden Mobilitätsangebote aufmerksam zu machen.

Darüber hinaus wird die Universität ihre Mitwirkung in den beiden Hochschulverbunden Eucor und EPICUR weiter vertiefen und die entsprechenden Mobilitätsangebote ausbauen. Der Vorteil der bestehenden Verbunde ist, dass ein niederschwelliger Kurzeitaustausch möglich ist und dass dank etablierter Governance-Strukturen kontinuierlich am gemeinsamen Ziel der Mobilitätsförderung gearbeitet wird. Entsprechende Massnahmen sind z. B. der Aufbau eines gemeinsamen Studiengangverzeichnis, die Verknüpfung der Learning Management Systeme der einzelnen Partneruniversitäten, die Harmonisierung der Prozesse, die gegenseitige Anerkennung von Kreditpunkten und gemeinsame Informations- und Marketingmassnahmen (Eucor-/EPICUR-Webauftritt, Flyer, Broschüren etc.).

Die beiden Hochschulverbunde bieten zudem optimale Voraussetzung zur Schaffung gemeinsamer Kurse, zur Einführung gemeinsamer Zertifikate und zur Etablierung von internationalen Studiengängen. Die Universität unterstützt entsprechende Initiativen mit Beiträgen an die Dozierenden (z. B. Seed Money für die Konzipierung neuer Angebote, Cross-Border Education Grant zur Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen mit Partneruniversitäten etc.). Zur Beteiligung am neuen europäischen Universitätsverbund EPICUR, an dem neben den vier oberrheinischen Eucor-Partneruniversitäten auch die Universitäten Amsterdam, Poznan (Polen), Odense (Süddänemark), Thessaloniki (Griechenland) und die Universität für Bodenkultur Wien partizipieren, konnte die Universität Basel zudem Bundesmittel einwerben, die es ihr ermöglichen, in den kommenden vier Jahren gezielte mobilitätsfördernde Massnahmen umzusetzen.

5. Könnte zur Förderung der Mobilität eine grössere finanzielle Beteiligung der Uni an den Kosten im Ausland hilfreich sein und ein attraktiveres Stipendienprogramm entwickelt werden?

Bereits heute fördert die Universität die Studierendenmobilität innerhalb des Eucor-Verbundes u. a. mit Fahrkostenzuschüssen an die Studierenden. Zudem können die Dozierenden im Rahmen internationaler Veranstaltungen Beiträge an die auswärtige Verpflegung und Übernachtung vorsehen. Ähnliche Massnahmen sind dank des Förderbeitrags des Bundes auch für den Studierendenaustausch innerhalb des EPICUR-Verbundes vorgesehen.

Die finanzielle Unterstützung längerer Auslandsaufenthalte, wie sie im Rahmen der Ersatzprogramme von Erasmus+ stattfinden, wird hingegen auf gesamtschweizerischer Ebene vom Bund koordiniert und die entsprechenden Mittel über Movetia verteilt. Da sich die Förderkriterien für Stipendien an den einzelnen Schweizer Universitäten nicht unterscheiden, kann davon ausgegangen werden, dass die verhältnismässig tiefe Mobilitätsquote der Universität Basel nicht auf die zur Verfügung stehenden Stipendien zurückzuführen ist.

Es sei an dieser Stelle jedoch darauf hingewiesen, dass die für die Studierendenmobilität vorgesehenen Bundesmittel 2023 voraussichtlich nicht ausreichen werden, um die steigende Nachfrage zu decken (sofern seitens Staatsekretariat für Bildung, Forschung und Innovation kein Nachtragskredit gewährt wird). Dies würde den Bemühungen von Bund und Kantonen zur Erreichung einer allgemeinen Mobilitätsquote von 20 Prozent zuwiderlaufen.

Die Universität Basel unterstützt zusätzlich die von den Studierenden selbständig organisierte, aussereuropäische Mobilität mit einem Beitrag von jeweils bis zu 2'500 Franken, da der Bund solche Aufenthalte nicht finanziert. Sie kann zudem in Einzelfällen Mittel aus ihrem Stipendienfonds zur Verfügung stellen, um Studierenden mit knappen finanziellen Möglichkeiten einen Zuschuss für ein Austauschsemester zu geben (einmalig bis zu 2'500 Franken). Darüber hinaus verfügt die Universität über keine eigenen Ressourcen, um zusätzlich zu den bestehenden

Bundesprogrammen ein eigenes Stipendienprogramm für Mobilitätsstudierenden zu entwickeln. Sollten die Bundesmittel für Mobilitätsstipendien, wie zurzeit befürchtet werden muss, tatsächlich nicht ausreichen, um die angestrebten Ziele zu erreichen, liegt es an der Politik, beim Bund zu intervenieren, um die notwendigen Mittel sicherzustellen und eine Umverteilung finanzieller Verpflichtungen zulasten der Kantone zu vermeiden.

6. Wie sieht die Chance aus, dass die Schweiz wieder dem Programm Erasmus+ beitreten kann?

Zur Assoziierung an Erasmus+ gibt es zurzeit keine neuen Informationen seitens des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation. Fortschritte in diesem Dossier hängen analog zur Assoziierung der Schweiz am Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe weiterhin von den allgemeinen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union ab, für die der Bundesrat zuständig ist.

Liestal, 30. Mai 2023

Im Namen des Regierungsrats

Die Präsidentin:

Kathrin Schweizer

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich